

Inhaltsverzeichnis

0. Vorstrukturierung	1
0.1. Das Problem: Entwicklungskrise des behavioristischen Selbstkontrollansatzes	1
0.2. Progression und Stagnation des Selbstkontroll-Forschungs- programms	3
0.3. Entwicklungspotential durch Forschungsprogrammwechsel: Rekonstruktion als kognitiv-epistemologische Technologie	5
1. Das Modell des Paradigmawechsels als Rekonstruktionsheuristik	6
1.0. Abstract	6
1.1. Problematik und Ergiebigkeit der Paradigmazuordnung einer Interventionstechnologie	6
1.1.1. Kuhns Revolutionsmodell der Wissenschafts- entwicklung	6
1.1.2. Ablehnung der paradigmaspezifischen Zuordnung von Interventionstechnologien	8
1.1.3. Das Reformpotential paradigmaspezifischer Technologierekonstruktion	9
1.1.4. Paradigmakonkurrenz und Erkenntnisfortschritt	12
<i>Die konkurrierenden Paradigmen S. 13; Erwartbare Erkenntnis- fortschritte für den Selbstkontroll-Ansatz S. 15.</i>	
1.1.5. Die Gefahr der Übergeneralisierung und mögliche Analyseebenen: Paradigmen, Doktrinprogramme, Domainprogramme	17
<i>Binnendifferenzierung von Konditionierungs- und Kognitions- theorie: Unterscheidung von Paradigma- und Doktrin-Ebene S. 18; Beschränkung auf 'Forschungsprogrammwechsel' bei der Rekonstruktion von 'Selbstkontrolle' S. 20.</i>	
1.2. Die Programm-Entwicklung in die Krise: 'Selbstkontrolle' zwischen den konkurrierenden Subjektmodellen	21
1.2.1. Explikation des Selbstkontroll-Konzepts im Spannungs- feld von Behaviorismus und Kognitivismus	21
1.2.2. Überzogene ubiquitäre Geltungsansprüche des behavio- ristischen Ansatzes zur Selbstkontrolle	25

1.2.3.	Behaviorismusüberschreitung durch Überwindung der Asymmetrie im Subjekt-Objekt-Verhältnis	29
	<i>Aspekte der Gegenstandsausweitung S. 30; Konzeptunterschreitungen und Konsequenzen für die 'Aufhebung' des behavioristischen Forschungsprogramms S. 32.</i>	
1.3.	Indikatoren eines Forschungsprogrammwechsels als Analyseperspektive	35
1.3.1.	Anzeichen der 'Aufhebung' von paradigmaspezifischen Forschungsprogrammen in der Psychologie	35
1.3.2.	Das heuristische Potential der Krisen-Merkmale für die Rekonstruktion des Technologieprogramms 'Selbstkontrolle'	38
1.3.3.	Der Rekonstruktionsplan	42
1.4.	Zusammenfassung	44
2.	Selbst-Beobachtung: als möglichst rationale Informationssuche und -verarbeitung	47
2.0.	Abstract	47
2.1.	Das Problem: die Vereinbarkeit von Genauigkeits- und Reaktivitätsanforderungen	47
2.2.	Selbst-Beobachtung als diagnostisches Instrument	49
2.2.1.	Verfahren der Selbst-Beobachtung	49
	<i>Selbst-Beobachtung in der Datenerhebungs-Phase S. 49; Selbst-Beobachtung in der Hypothesenprüf-Phase S. 50.</i>	
2.2.2.	Strukturparallelität von Fremd- und Selbst-Beobachtung ?	52
2.2.3.	Beobachtungsgenauigkeit: Probleme der Objektivität und Reliabilität	56
2.2.4.	Kognitive Determinanten der Übereinstimmungsgenauigkeit	58
2.2.5.	Der epistemologische Aspekt der Genauigkeit: Validität	62
2.2.6.	Internale Ereignisse und ihre unüberschreitbaren Begrenzungen für die externale Validierungsperspektive	66
2.2.7.	Die neue Problemsicht: approximative Eliminierung von Verzerrungsfehlern	68
2.2.8.	Fazit auf technologischer Ebene: Einübung von Selbst-Beobachtung unter der Zielperspektive der Rationalität	72

2.3.	Selbst-Beobachtung als 'Treatment'	75
2.3.1.	'Reaktivität' oder die behavioristische Erklärungsarmut	75
2.3.2.	Kognitiv-motivationale Antezedenzbedingungen der therapeutischen Effekte von Selbst-Beobachtung	78
	<i>Die motivationale Beteiligung und Bewertung des Selbstbeobachters als notwendige Rahmenbedingung S. 79; Der Zeitpunkt der Beobachtung und seine Bedeutung für die Informationsverarbeitung S. 82.</i>	
2.3.3.	Die epistemologische Konzeption: Selbst-Beobachtung als handlungs- und selbstwertbezogene Informationsgewinnung	85
2.3.4.	'Drifts': behavioristische Störvariable vs. mögliche Manifestation rationaler Kontrollsteigerung	88
2.3.5.	Erstes Fazit: Selbst-Beobachtung als zielerreichendes Mittel reflexiver Kontrolle	92
2.3.6.	Zweites Fazit: die 'Aufhebung' des Dilemmas diagnostische Zuverlässigkeit contra therapeutische Effektivität	95
2.4.	Zusammenfassung	97
3.	Selbst-Evaluation: eingebettet in individuelle Ziel- und Standardvorstellungen	101
3.0.	Abstract	101
3.1.	Die Notwendigkeit kognitiver Begriffsexplikation	102
3.1.1.	Inkohärenzen der kognitiven 'Anreicherung' des behavioristischen Selbstregulations-Modells	102
3.1.2.	Die behavioristische Reduktion intentionaler Prozesse auf 'verbal operants'	105
	<i>Kontingenzgeformtes vs. regelgesteuertes Verhalten S. 106; Skinner's verhaltenstheoretische Rekonstruktion von sprachlicher Bedeutung S. 108.</i>	
3.1.3.	Die metaphorisierende Aufweichung der behavioristischen Terminologie-Präzision	109
3.1.4.	Das Verfehlen der Kernintensionen beider Forschungsprogramme als Folge behavioristischer Umarmungsstrategien	113
3.1.5.	Fazit: kognitive Begriffsexplikation statt immunisierendem Reduktionismus	117
3.2.	Die attributionstheoretische Perspektive als kognitiver Erklärungsrahmen für Selbst-Evaluation	119
3.2.1.	Empirische Anomalien aufgrund des 'directed learning-Paradigmas'	120

3.2.2.	Der attributionstheoretische Rahmen: Informations- verarbeitungsmuster und subjektive Wertkonzepte	124
3.2.3.	Die integrative 'Grammatik' von Erwartungs- und Wertungsaspekten des Handlungsprozesses	128
	<i>Das Prozeßmodell leistungsmotivierten Verhaltens als Ausgangs- beispiel S. 129; Die Verbindung struktureller Instanzen mit kon- kreten handlungsleitenden Erwartungs- und Bewertungsaspekten S. 132.</i>	
3.2.4.	Fazit: Bewertungs-Aktivitäten als Aspekte intentionaler Handlungsplanung und -durchführung	135
3.3.	Intentionale Handlungsplanung: Zielfestlegung – Elaboration eines vernachlässigten Teilbereichs	137
3.3.1.	Das Wertungsvakuum verhaltenspsychologischer Grund- lagenforschung und Technologie-Konzipierung	137
	<i>Vernachlässigung der Zielperspektive als Folge des Werturteils- freiheits-Postulats S. 138; Die Zielbegründungen einbeziehende Programmatisierung der Interventions-Praxis S. 140.</i>	
3.3.2.	Zielexplication im Rahmen der Ziel-Mittel-Analyse	142
	<i>Die Syllogismusstruktur von Selbstaufforderungen S. 142; Mittel- und Begründungsperspektive der Ziel-Mittel-Analyse S. 144.</i>	
3.3.3.	Die Begründungsprozedur: Schritte der Ziel- Legitimierung	146
3.3.4.	Die Struktur der Ziel-Mittel-Analyse als Explikations- rahmen für motivspezifische Wertungsgewichte und Normstandards	150
	<i>Die Einsatzebene für Begründungs- und Mittelanalyse bei Selbst- kontrolle S. 150; Die Strukturparallelität von Begründungs- vs. Mittelperspektive und motivspezifischen Wertungsgewichten vs. Normstandards S. 152.</i>	
3.3.5.	Die Wertigkeit selbstkontrollierten Handelns: Autono- miebedürfnisse und ihre Indikationsrelevanz	155
3.3.6.	Zusammenfassendes Fazit: Zielfestlegung als Begrün- dung unter Austauschperspektive	159
3.4.	Wertungsaspekte der Mittelperspektive: die Standardsetzung	162
3.4.1.	Die handlungsregulative Funktion von Standards	162
	<i>Mittel, Standards, Selbstaufforderungen S. 163; Die Analyse intendierter Mittelsequenzen S. 166.</i>	
3.4.2.	Konzeptuelle Undifferenziertheit und gegenstandszer- störender Reduktionismus der behavioristischen Über- prüfungsmethodik	168
	<i>Musterbeispiel 'Schmerztoleranz' S. 168; Musterbeispiel 'Versuchungs-Widerstand' S. 170.</i>	

3.4.3.	Kognitiv-epistemologische Merkmale von Selbstaufforderungen unter dem Integrationsaspekt von Kognition und Verhalten: das Beispiel Stress-Inokulation	174
3.4.4.	Fazit: Konsequenzen für Gewichtung und Optimierung handlungssteuernder Selbstaufforderungen	179
3.5.	Bewertungsprozesse auf der konkreten Handlungsebene	181
3.5.1.	Ein Integrationsmodell von Ausführungs-, Effekt- und Wert-Attribuierungen (Bowerman)	181
3.5.2.	Maximierung subjektiver Kompetenz durch Re-Strukturierung negativer Attributionssequenzen	184
3.5.3.	Die Brauchbarkeit des Modells für Handlungsbewertungen innerhalb von Selbstkontrolle	188
3.5.4.	Bewertende Attribuierungssequenzen und ihre Funktion für die weitere Handlungsplanung	191
3.5.5.	Re-Evaluierung negativer subjektiver Kompetenz: Optimierung durch reflexiv-progressive Verarbeitung	193
3.6.	Zusammenfassung	197
4.	Selbst-Verstärkung: motivationale Manifestation von Selbst-Evaluation vs. motivationsstützende Technik – Differenzierung und problem-spezifische Integration	203
4.0.	Abstract	203
4.1.	Das Problem: Selbst-Verstärkung als eigenständige Instanz, motivationale Komponente von Selbst-Evaluation oder überflüssiges Konzept?	203
4.2.	Modi und Ziele der Selbst-Verstärkung: behavioristische Ergebnisse und epistemologische Rekonstruktion	207
4.2.1.	Verstärkungsmodi	207
4.2.2.	Zielkategorien der Selbst-Verstärkung im behavioristischen Forschungsprogramm	214
4.2.3.	Behavioristische Gegenstandsreduktion: mangelnde Kontrolle des Individuums über Standardsetzung und Verstärker	217
4.2.4.	Epistemologisches Rekonstruktions-Fazit: die konstitutive Rolle des Standardvergleichs	222
4.3.	Präzisierung der Verstärkungsbegriffe: Differenzierung und Integration	227
4.3.1.	Motivationale Komponente von Selbst-Evaluation vs. Disziplinierungstechnik: die Differenzierung	227
4.3.2.	Aufhebung der Ziel-Mittel-Vertauschung: kontrollierende Selbstverstärkung	232
	<i>Zurücknahme des Konzepts 'Selbst-Verstärkung'? S. 233; Die Eingrenzung von 'Selbst-Verstärkung' hinsichtlich der Ziel-Mittel-Relation S. 235.</i>	

4.3.3.	Selbstapplizierte Belohnung/Bestrafung im epistemologischen Forschungsprogramm: die lediglich unterstützende Funktion	238
4.3.4.	Mögliche destruktive Wirkungen von Selbst-Verstärkung	242
4.3.5.	Fazit: Hypothesen zur voraussetzungs- und zielspezifischen Anwendung selbstapplizierter Verstärkung	246
4.4.	Epilog unter Technologieperspektive: der rationale Kern von Premackprinzip, verdeckter Kontrolle und Konditionierung	250
4.5.	Zusammenfassung	255
5.	Synopse	259
5.0.	Abstract	259
5.1.	Ergebnisse unter wissenschaftstheoretischer Perspektive: Manifestationen des Forschungsprogrammwechsels	259
5.2.	Konsequenz des Forschungsprogrammwechsels: die epistemologisch rekonstruierte Technologie Selbstkontrolle	264
5.2.1.	Das Konzept	264
5.2.2.	Die Technik	267
	Anmerkungen:	273
6.	Literatur:	275
7.	Sachregister:	300